

Zauber der Verwandlung im Kinderbuch und Glückwunschbild

Sonderausstellung des Spielzeugmuseums der Stadt Nürnberg

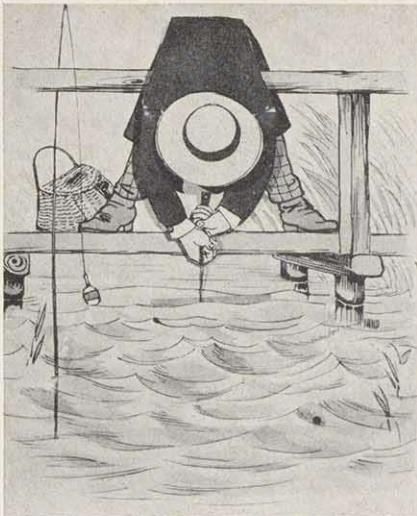
Die Jahrestagung der Fränkischen Bibliophilen Gesellschaft e.V. am ersten Wochenende im Oktober 1975 zu Nürnberg gab den Anstoß, einmal etwas Originelles aus den Kinderbuchbeständen des Spielzeugmuseums und des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg hervorzuksramen, eben jene Kinderbücher mit einem Bewegungsmechanismus oder einem anders gearteten „Zauber der Verwandlung“. Da diese Verwandlungsmöglichkeiten in den Kinderbüchern zum größten Teil den älteren Glückwunschbildern der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts abgelauscht sind, lag es nahe, verschiedene Arten von Glückwunschbildern mit den Kinderbüchern zu konfrontieren.

Erfreulich ist, daß sich diese Art von Kinderbüchern mit Ziehmechanismus oder beweglichen Bildern bis in unsere Tage fortsetzt, doch gilt wohl dafür noch heute einer der alten Buchtitel „Nur für brave Kinder“. Zu schnell ist die durch Pappstreifen, befestigt mit Drahtspiralen, gewonnene Beweglichkeit etwa der lustigen Ziehbilderbücher von Lothar Meggendorfer bei unsachgemäßer Behandlung zerstört.

Die einfachste Art des beweglichen Bilderbuches stellt wohl das Leporello dar, das von den Kindern in verschiedener Weise in das Spiel miteinbezogen werden kann. So gibt es eine Porzellanfigur eines kleinen Kindes mit einem aufgeschlagenen Leporello auf dem Schoß (Konrad Hentschel, 1872-1907) aus der Meissener Porzellanmanufaktur, die unter ihren Porzellanfiguren eine Serie von Kindern mit verschiedenartigem Spielzeug hervorgebracht hat. Bei einem Glückwunschbild um 1820 entfaltet sich ein Blumenkorb zu einem Loporello mit lauter guten Wünschen, die bildlich dargestellt sind.

Eine weitere Art sind Bücher, die durch das Einsticken von Einzelteilen verändert werden und man hat dieses System vor allem zur Ausstattung von Miniaturräumen genutzt, z. B. in dem Wiener Biedermeierbuch „Familien-Szenen im Zimmer samt Küche und Stall“ oder in dem „Nürnberger Puppenstübchenspielbuch“ von Else Wenz-Viëtor, 1921. Moderne Abarten bedienen sich meist vorgestanzter Teile zum Herausdrücken oder zum Einkleben, wie sie schon zum Anfertigen von Glückwunschkarten durch Kinder in den Dreißiger Jahren üblich waren. Auch Blüten gab es zum Einsticken bzw. zum Arrangieren in Kinderspielbüchern etwa so wie an einer Zugkarte einzelne Blumen einen Kranz ergeben, herausgezogen an jeder Blume aber ein Sprüchlein hängt. Wie wörtlich man die Wünsche darzubringen versuchte, zeigt ein Bildchen von Friedr. Campe „.... Zieh meine Hand hinweg – Der Wunsch kommt aus dem Herzen“.

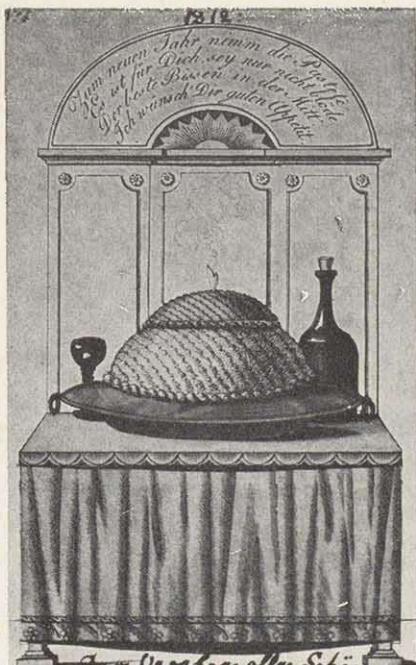
Die lustigen Verwandlungsbilderbücher, wie z. B. „Hocus-Pocus!“ von Otto Bromberger oder „36 000 Bonnes Femmes Comiques“ ermöglichen die komischsten Zusammenstellungen menschlicher Wesen durch 3- bis 4-fache Unterteilung der Figuren. „Die verrückte Arche Noah“ läßt in gleicher Weise un-



Aus „Immer lustig“, ein Ziehbilderbuch von Lothar Meggendorfer,
O. J., 3. Aufl. Verlag Braun und
Schneider, München
(vor dem Zug)



Aus „Immer lustig“
(nach dem Zug)



Neujahrsglückwunsch, Zugkarte,
datiert 1812
(vor dem Zug)



Neujahrsglückwunsch
(nach dem Zug)

mögliche Tiere wie „Ku-fant“ oder „Ele-pard“ entstehen. Bei Glückwunschkärtlern wachsen hübsche Mädchen in die Länge, um gute Wünsche zu überbringen oder sie steigen aus Pasteten hervor.

Im Buch „Wechsel-Bilder“ ergibt das wechselseitige Aufschlagen der Bildseiten auf der rechten bzw. auf der linken Seite verschiedenartige Szenen.

Von einer streifenartigen Unterteilung des Bildes kann man bei dem Megendorfer-Bilderbuch „Nur für das brave Kind“, wie auch bei dem handgearbeiteten Bilderbuch „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt“ von Ruth Schefold sprechen, bei dem durch Hinwegziehen des ebenfalls unterteilten Deckbildes eine neue Situation entsteht. Auch diese Art gibt es im Glückwunschkärtlern bei der sog. Kulissenzugkarte: ein alter Mann verwandelt sich dann z. B. in einen jungen Mann, dem der Himmel voller Geigen hängt oder hinter einer Empire-Dame fliegen Amoretten, wenn die Büsche weggezogen werden.

Andere Kinderbücher entfalten beim Blättern lampionartige Seidenpapierballons ähnlich den Seidenpapierblüten wie sie um die Jahrhundertwende in den Aufzählbildern, in Nürnberg „Aufzieherle“ genannt, üblich waren. Die-



Perspektivbild aus „Bunte Scenerien aus dem Menschenleben“ von Leopold Chimani, Wien (1836) Verlag H. F. Müller (Leihgabe GNM)

sen Glückwunschbildern nach Art der Aufziehbilder, die es zu vielen Gelegenheiten und in mehreren Größen gab, ähneln die Kinderbücher mit Aufzieh- oder Aufstellbildern wie z. B. „Stroefer's Panorama Bilder“, das Leporello „Im Zoologischen Garten“ oder die Schreibers-Stehauf-Bilderbücher.

Kleine Bühnen im Anklang an die früher so beliebten Kindertheater entpuppen sich aus anderen Bilderbüchern wie z. B. dem „Theaterbilderbuch“ von Franz Bonn oder bei den „wiga Buchbühnen“. Theatralische Effekte vermittelt auch ein Märchenbuch mit Transparent-Verwandlungsbildern von Th. von Pichler, wenn man die Blätter gegen das Licht hält. Dieser Effekt wurde auch schon bei Rokokobildchen des 18. Jahrhunderts genutzt, um die eitlen Menschen auf ihre Vergänglichkeit hinzuweisen.

Die wohl größte Gruppe bilden die Ziehbilderbücher, weil sie in Lothar Meggendorfer einen nimmermüden Entwerfer neuer kurioser und origineller Bilder und Bildfolgen sowie im Verlag Schreiber, Esslingen um die Jahrhundertwende einen geeigneten Verleger fanden. Sogar bis zur Dreidimensionalität wurde dieses System, wie auch heute noch bei Hallmark Cards-Bilderbüchern gesteigert. Auch die ähnlich funktionierenden Zugkarten bzw. Zug-Hebelkarten, die sog. „Ziehbildchen“ bildeten früher eine große und bekannte Gruppe unter den Glückwunschbildern, da sie in verschiedenen Orten wie u. a. in Wien, Augsburg und insbesondere Nürnberg hergestellt wurden. Dabei waren die Verleger nicht kleinlich in der gegenseitigen Übernahme von Entwürfen, so daß manche Motive z. B. gleichzeitig bei einem Wiener und bei zwei verschiedenen Nürnberger Herstellern auftauchen; es kam sogar vor, daß ein solches Ziehbildchen von Hand nachgearbeitet wurde, wie etwa das knicksende Mädchen als Gratulantin. Im Wiener Verlag H. F. Müller wurden neben Glückwunschbildern verschiedener Art auch Kinderbücher produziert, wie das von Leopold Chimani „Bunte Scenerien aus dem Menschenleben, ein Bilderbuch ganz neuer Art zum Nutzen und Vergnügen der Jugend“ mit vier ausklappbaren Perspektivbildern. Bilderbücher mit einem Drehmechanismus wie das in Nürnberg erschienene „Aufgepaßt! Dreht ohne Hast“ hatten ebenfalls ihre Vorbilder in älteren Glückwunschbildern, die vor dem Freier z. B. eine Galerie „schöner Damen“ fächerartig erscheinen oder aus einem Sack immer wieder Kinder purzeln lassen. Diese Art gipfelt im Glückwunschbild mit doppelten Drehscheiben oder in der sog. Spiralkarte.

Erst die Zeichentrickbildfolge der Lebensräder und deren Überleitung in Zeichentrick- und Stummfilm gaben den Anstoß zu den kleinen Büchlein, englisch „Flip Book“ genannt, die man rasch durch die Finger gleiten lassen muß, um einen filmähnlichen Ablauf zu erkennen. Überraschungseffekte, Erheiterung und Freude sollten diese Bilderbücher und Glückwunschbilder einst und jetzt vermitteln und den Kindern z. T. ein anregendes Betätigungsfeld eröffnen. Darum ist es sehr zu begrüßen, daß diese Art von Kinderbüchern noch nicht ausgestorben ist. Es wäre erfreulich, wenn im Zuge der „Nostalgiewelle“ wieder das eine oder andere Buch aufgelegt werden könnte, denn z. B. nach dem „Nürnberger Puppenstubenspielbuch“ von Else Wenz-Viector wurde schon des öfteren gefragt.

Zu einer Sonderausstellung (Mitte November) im Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg, Karlstraße 13 (Nähe Sebalduskirche), Tel. 16-3164. Öffnungszeiten: Dienstag mit Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr, Mittwoch 10.00 bis 21.00 Uhr, Montag geschlossen. Verwaltung: 85 Nürnberg, Burg 2 - Kaiserstallung, Tel. 16-3260.